

**Predigt zum 7. Sonntag Osterzeit C 2019**  
**Joh. 17, 20 - 26/ Apg. 7, 55 - 60**

Es stritten sich einmal in einem Land die Gelehrten. Wie sieht Gott aus. Wer ist er? Der König des Landes versammelte daraufhin alle Blinden einer Stadt. Sie sollten einen Elefanten beschreiben. Die Blinden berührten den Elefanten von verschiedenen Seiten. Jeder erklärte, wie ein Elefant ist. Der Blinde, der die Ohren berührte sagte: Der Elefant ist wie ein Teppich. Der Blinde, der den Schwanz berührte sagte: Der Elefant ist wie ein Besen. Die Blinden, welche die Beine berührt hatten, meinte: Ein Elefant ist eine Säule. Und die Blinden fingen wie die Gelehrten einen Streit darüber an, wer Recht hätte.

Liebe Schwestern, liebe Brüder! So ähnlich kann es uns Menschen gehen, wenn wir uns die Frage stellen: Wer hat den rechten und wahren Glauben? Haben die Konservativen Recht? Haben die Recht, die sich der der Aktion Maria 2.0 beteiligt haben? Schon kann ein Streit darüber entstehen. Nun sind Streit und Auseinandersetzung nichts Schlechtes. Sie müssen sogar sein. Doch bei allen Streitfragen in der Kirche und um den Glauben müssen wir uns doch eines klar machen. Wie die Blinden nur einen Teil berührt haben, so können auch wir nur einen Teil der Wahrheit erkennen. Es hat jeder Mensch doch das Recht, das einzubringen, was er erfahren hat. Streit ist nicht schlecht, wenn er zur Wahrheit führt. Streit ist nur dann schlecht, wenn Menschen verfeindet werden oder gar getötet werden. Stephanus, von dem wir in der Apostelgeschichte gehört haben, musste sterben, weil er Zeugnis gab von dem, was er erfahren hatte.

Jesus sagt: *„Alle sollen eins sein.“* Wenn wir eins sind als Glaubende, dann brauchen wir nicht immer einer Meinung sein. Gerade verschiedene Meinungen und Denkweisen können bereichernd sein. Wichtig ist nur, dass wir dabei die Liebe nicht verletzen. Eins sein heißt zu wissen: Wir alle sind auf dem Weg.

Der andere sucht Gott in seinem Leben wie ich selbst. Jeder hat seine eigenen Erfahrungen und Prägungen. Eins sein – aufeinander zugehen – in Offenheit und Liebe.

In ein paar Wochen findet in Dortmund ein Kirchentag statt. Sicher werden auch katholische Christen dort sein, um nach Wahrheit zu suchen. Es ist mehr als 30 Jahre her. In Assisi haben Vertreter der Weltreligionen gemeinsam um den Frieden in der Welt gebetet. Um den Frieden zu beten – das ist auch heute bitter nötig. Viele Kriege entstehen auch deswegen, weil sich Menschen als etwas Besseres fühlen.

Etwas, das uns Mut macht! Jesus betet im Evangelium, dass alle eins seien. Wenn wir ehrlich und in gegenseitiger Liebe nach Wahrheit suchen, dann geben wir ein Zeugnis für Gott. Suchen wir nach Wahrheit – nicht gegeneinander, sondern miteinander. Amen.